



# Des Landmanns Sonntagsblatt.

— 11 —  
Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 43.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1905.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

## Einige Feinde unserer Obstbäume aus dem Reiche der Pilze.

Von C.-S. (Mit 5 Abbildungen.)

1. Die *Fusicladium*- oder Schorfkrankheit des Kernobstes.\*) Die Äpfel und Birnen sind sehr häufig mit Schorf- oder Rostflecken behaftet, welche aus einer Pilzbildung bestehen. Auf den Äpfeln ist dies *Fusicladium dentriticum*, auf den Birnen *Fusicladium pirinum*. Diese Pilze befallen auch die Blätter (Fig. 1), auf welche sie als mehr oder weniger dunkel rauchbraune Flecken austreten, und welche dadurch vorzeitig absterben. Die Folge der Krankheit ist ein mangelhafter Fruchtanatz und eine Beschädigung der sich bildenden Früchte.

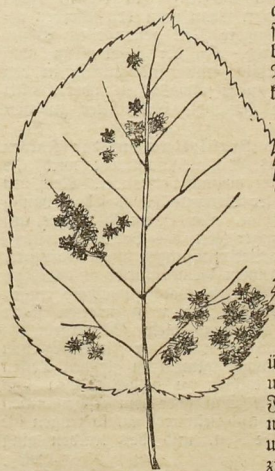


Fig. 1. Mit *Fusicladium* befallenes Blatt eines Birnbaumes.

lassen oft den größten Teil ihrer Früchte im unreifen und verküppelten Zustande abfallen. Auch auf der Rinde der jüngeren Zweige siedelt sich der Pilz an, und hier überwintert er, um im nächsten Frühjahr von neuem auf Laub und Früchte überzugehen. Ein bewährtes Mittel gegen diese Krankheit ist das Besprühen der Bäume mit Bordeauxlauge. Die Herstellung geschieht in folgender Weise: in einem hölzernen Bottich oder einer Tonne wird 2 kg rohes Kupfervitriol in 50 l Wasser aufgelöst; in einem anderen Gefäß wird 2 kg gut gebrannter Kalk mit Wasser gelöscht und dann auf 50 l Wasser zu einer Kalkmilch verdünnt. Beide Flüssigkeiten werden unter Umrühren zusammengegossen. Neuerdings ist im Handel auch ein Kupferzuckeralkalipulver und ein Kupferkalkmehl zu haben; ferner wird das Kupfer-

sodapulver empfohlen. Das Besprühen des jungen Laubes muß bald nach der Blüte, und eine zweite Bespritzung einige Wochen später erfolgen.

2. Die Taschkrankheit der Zwetschen.\*) Diese Krankheit besteht darin, daß sich infolge eines Pilzes, *Exoascus pruni*, die Früchte der Zwetschenbäume nicht normal, sondern zu plattgedrückten, runzeligen Gebilden entwickeln.

Die ersten Kennzeichen der Erkrankung werden meist übersehen, obgleich sie sich schon bald nach der Blüte wahrnehmen lassen. Bereits im Mai, wenn die gesunden Früchte etwa die Form und Größe einer halb ausgewachsenen Stachelbeere erreicht haben und mit einer prallen dunkelgrünen Schale bedeckt sind, zeigen sich an den erkrankten Bäumen Früchte, die etwas bleicher gefärbt, abnorm lang und am Ende mehr oder weniger zugespitzt sind. Diese Früchte vergrößern sich viel schneller als die gesunden. Lange bevor letztere ihre endgültige Größe erlangt haben, bereits im Juni, haben sich die kranken Früchte zu fast hakenförmigen, flachgedrückten, oft etwas gekrümmten Gebilden entwickelt, deren Oberfläche gelblichgrau und warzig-runzelig ist. Das Fruchtfleisch bleibt grünlich, hart, saftlos und ungenießbar. Im Innern dieser Früchte findet sich statt des Steines eine langgestreckte Höhle. Diese Mißbildungen werden Taschen, Narren, Hungerzwetschen, Turvas, Bladderplum etc. genannt. Im Spätsommer schrumpfen die kranken Früchte ein, werden braunfleckig und fallen schließlich ab.

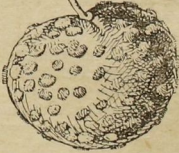


Fig. 2. Äpfel mit regellos geordneten Pockern von *Monilia cinerea*.

Obgleich genaue Beobachtungen und Feststellungen darüber, wie die Ansteckung eines Zwetschenbaumes durch den Krankheitserreger vor sich geht, noch nicht geklärt sind, kann doch nicht daran gezweifelt werden, daß dies durch die Sporen des genannten Pilzes geschieht.

Die Bekämpfungsmaßregeln sind folgende: 1. Alle Zwetschenbäume, an denen sich die Taschkrankheit gezeigt hat, müssen alljährlich im Mai und in der ersten Hälfte des Juni

auf das Vorhandensein von Hungerzwetschen revidiert werden. 2. Da, wo sich nur ganz vereinzelt Hungerzwetschen zeigen, müssen diese entfernt und durch Verbrennen oder Untergraben vernichtet werden. 3. Alle Zweige und Äste, die eine größere Anzahl kranker Zwetschen tragen, müssen stark zurückgeschnitten und alles

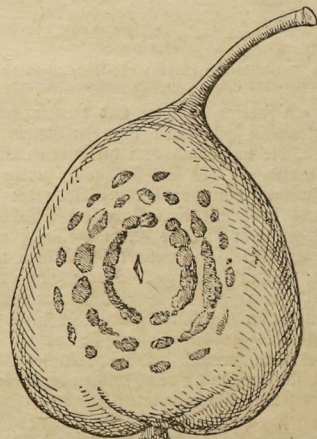


Fig. 3. Birne mit ringförmig geordneten Pockern von *Monilia fructigena*.

Abgeschnittene verbrannt werden. 4. Finden sich in der Nähe der Zwetschenbäume Traubenkirschen, die an derselben Krankheit leiden, so müssen diese entweder ebenso wie die kranken Zwetschenbäume behandelt oder ganz entfernt werden. 5. Von Zwetschenbäumen, die nachgewiesenermaßen an der Taschkrankheit leiden, sollen keine Reiser zur Veredlung genommen werden.

3. Die *Monilia*-Krankheit.\*) Die *Monilia*-Krankheit tritt in zwei Formen namentlich an Kirschen, besonders Sauerkirschen, und Aprikosen auf. Die gewöhnlichste davon, Grindfäule genannt, ist leicht daran kenntlich, daß aus den lederbraunen oder beim Steinobst nußfarbenen Faulstellen der Früchte graue (*Monilia cinerea*) (Fig. 2) oder obergelbe bis isabellfarbene (*Monilia fructigena*) (Fig. 3) Pockern hervorbrechen. Auf dem Steinobstfrüchten trifft man meistens die graue, auf dem Kernobst häufiger die gelbe *Monilia* an, doch ist

\*) Vergl. die *Fusicladium*- oder Schorfkrankheit des Kernobstes, von Dr. Frank. Herausgegeben von der biol. Abt. des Kaiserl. Gesundheitsamtes.

\*) Vergl. die Taschkrankheit der Zwetschen und ihre Bekämpfungsmaßregeln von Dr. R. Laubert. Flugblatt Nr. 50 der biol. Abt. für Land- und Forstwirtschaft des Kaiserl. Gesundheitsamtes.

\*) Vergl. Die *Monilia*-Krankheit von Dr. Rud. Ueberhold. Herausg. vom Kaiserl. Gesundheitsamte.

jeder der beiden Pilze befähigt, auf alle Obstarten überzugehen. Als Verderber der Früchte sind die Monilien lange bekannt, dagegen ist lange Zeit nicht bekannt gewesen, daß sie auch die Blätter und Zweige befallen. Diese Erscheinung ist vielmehr oft mit den Folgen von Spätrost verwechselt worden. Die Krankheit äußert sich zunächst in der Weise, daß ganz unermittelt ein großer Teil der Blüten braun wird. Diese absterbenden Blüten (Fig. 4) fallen aber nicht ab, sondern hängen anfangs weich und



Fig. 4. Durch *Monilia cinerea* abgetötete Kirschröschen. a) winterlicher Zustand, b) bald nach dem Überleben.

schlaff am Zweige herunter und trocken später zu hakenartig gebogenen braunen Rosten zusammen, die noch nach dem herbstlichen Blattabfalle und oft bis ins Frühjahr hinein an den Zweigen hängen bleiben. Aber die Erkrankung steht mit dem Tode der Früchte in der Regel nicht still, es stirbt vielmehr meist der ganze Trieb ab, welcher die Blüten trug, ja, es werden sogar auch andere Laubzweige von ihr ergriffen. Die Blätter vertrocknen, werden braun und dürr, fallen aber nicht eher ab, als bis sie die mechanische Gewalt des Windes herunterreißt. Die Sporen des Pilzes bilden sich an den an den Zweigen verbliebenen und dort überwinterten toten Früchten (Fig. 5) und auf den von dem Pilz abgetöteten Zweigen im Frühjahr bei feuchtem Wetter und befallen von hier aus die Blüten.

Zur Bekämpfung dieser schädlichen, den Fruchttrag und das Wachstum der Bäume

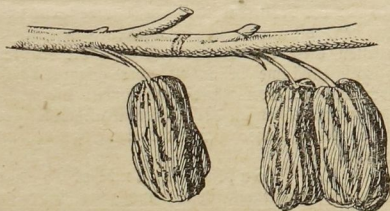


Fig. 5. Ein paar Pflanzenmumien, wie sie aber Winter auf den Bäumen hängen bleiben und im Frühjahr neuerdings Pilzsporen erzeugen. (Natürliche Größe.)

schädigenden Pilze werden empfohlen: 1. Es ist alles nach Kräften zu vermeiden und zu verhüten, was Verletzungen der Früchte herbeiführt. Den Obstmaden und Wespen namentlich lege man das Handwerk. 2. Alle grundfaulen Früchte sind, sobald die Fäulnis bemerkt wird, von den Bäumen zu entfernen. Herabfallende derartige Früchte sind täglich mehrmals aufzulesen und zu vergären. 3. Ab-

getödete Blütriebtriebe sind möglichst bald aus den Bäumen herauszuschneiden und zu verbrennen, um die Sommerfruchtformen des Pilzes auf den toten Blünteilen unschädlich zu machen. 4. Alle sonst getöteten Triebe und alle Fruchtummien sind spätestens bis Ende Februar, am besten gleich im Herbst, von den Bäumen zu entfernen und ebenfalls zu verbrennen, um die Überwinterungsherde zu vernichten.

## Gänsemaß.

Von B. W.

Wohl bei keinem Tiere werden so verschiedene Nahrungsmittel zur schnellen Mäßigung angewandt, wie bei den Gänsen. Allerdings ist man sich darüber einig, daß Hafer das Beste sei, man weiß aber auch, daß er ein sehr dünnes Schmalz gibt. Sobald der Hafer gut und schwer ist, ist gegen ihn bei Gänsen nichts einzuwenden, aber bekanntlich zeigt kein Korn so große Verschiedenheit der Beschaffenheit wie der Hafer. Auch ist er für eine sehr ausgedehnte Verwendung meist zu teuer, und man muß daher zu anderen Mäßverfahren greifen, die auf billigere Art zum Ziele führen.

Nach der in Pommern üblichen Art werden die Gänse in eingefriedigten Plätzen gehalten, in welchen sie sich frei bewegen können. In den ersten acht Tagen erhalten die Tiere als Futter geitampfte Mohrrüben mit gekochten, zu feinem Brei angerührten Kartoffeln, nebenbei etwas Erbsen. Dann füttert man drei bis vier Tage gekochte und wieder erhaltete Gerste, und vom elften oder zwölften Tage ab Gerstenschrot in Gemenge mit Kartoffelbrei. Nach acht Tagen folgen Erbsen, welche in den täglich zu reinigenden Wassertrog geschüttet werden, damit sie quellen.

So gefütterte Gänse liefern feines Fleisch und Fett und gute Federn. Sie erreichen ein Gewicht von 7 bis 9 kg und mehr, und man schreibt ihre auffallende Größe dem Umfange zu, daß sie nie geputzt werden.

Auf den Geseßen der Provinz Hannover wird bekanntlich eine ausgedehnte Gänsezucht und Gänsemaß für den Hamburger Markt betrieben. Es gibt dort Bauernfamilien, die durch ihre Gänsezuchten berühmt sind, indessen liegen Zucht und Mäß nicht in denselben Händen.

Die mageren Gänse wiegen zwischen 2½ bis 3½ kg. Zuerst werden sie bis Ende September womöglich auf Haferstoppeln getrieben; Weizen und Roggen sollen weniger günstig wirken. Auf dem Hofe erhalten sie morgens und abends Mohrrüben. Ist auf der Stoppel nichts mehr zu finden, so werden sie in kleinen eingezäunten Höfen gehalten. Für 20 Gänse genügt ein Raum von ungefähr 7 qm. Von großem Wert ist es, wenn ein Teich oder Wasserstempel zum Baden mit in die Verjüngung gezogen werden kann. Die Gänse erhalten nun am Morgen, Mittag und Abend ein Gemisch von Hafer und geschnittenen Mohrrüben, welches sie mit großer Begierde verzehren. Anfang November sind die Gänse für den Markt fertig, die schwächeren können noch bis Dezember behalten werden, indessen ist bei diesen Nachzüglern immer wenig Verdienst. Zur Mäßung einer Gans rechnet man 15 kg Hafer und 60 bis 75 kg Mohrrüben. Jedenfalls vermerkt man auf diese Weise das Futter sehr gut.

Am leichtesten und besten geschieht die Mäß folgendermaßen: Ein mit Stangen statetartig eingefriedigter Raum ist nahe an dem Gänsestall anzubringen, damit die Gänse nach Belieben in dem Raum gehen können. Besitzt man einen möglichst dunkeln und von allem Geräusch entfernt liegenden Stall, so ist dieser immer vorzuziehen. In den ersten acht Tagen der Mäßzeit erhalten die Gänse täglich sechsmal gekochene Mohrrüben und Kunkelrüben bis zur hinlänglichen Sättigung. Nach diesen Wurzeln wird der Fleischansatz weit größer als nach sofort gefütterten Körnern, auch fressen die Gänse den später gereichten Hafer lieber. In der dritten und vierten Woche füttert man früh, mittags und abends Hafer oder gekochte Gerste in solcher Menge, daß für jede Gans eine gute Handvoll gegeben wird. Die Tröge müssen aber immer ganz rein ausgefressen sein, ehe man frisches Futter gibt. Neben die Futtertröge setzt man grandigen Sand und Rehm von alten Wänden. Frisches reines Wasser muß mehrmals täglich ge-

geben werden. In den letzten acht Tagen der Mäßzeit, die im ganzen nur vier Wochen dauern soll, füttert man gekochte Gerste.

Schließlich sei noch ein anderes Mäßverfahren angeführt, das sich gut bewährt hat. Man gibt anfänglich gestampfte Mohrrüben, dabei täglich gekochte, zu einem feinen Brei geknetete Kartoffeln in Krippen und einige wenige Erbsen, auf den Hof gestreut, und nach Verlauf von acht Tagen, in denen die Gänse bei dieser Futterweise sichtbar zunehmen, verabreicht man Gerste. Da jedoch rohe Gerste nicht verdaut wird, so kocht man sie zweckmäßig und gibt sie abgekühlt in die Krippe, welche nie leer sein darf; drei bis vier Tage darauf nimmt man Gerstenschrot, mengt es mit dem Kartoffelbrei zusammen und zerteilt es im Tröge. Nach acht Tagen folgen hierauf Erbsen, welche den Gänsen in den täglich gereinigten Wassertrog in solchen Maße geschüttet werden, daß sie diese größtenteils gequollen zu sich nehmen. Auch neben diesem Erbsenfutter sprechen die Gänse den gekochten, mit Gerstenschrot gemengten Kartoffeln gerne zu. Gänse, auf diese Weise gemästet, haben nach einer vierwöchigen Mäßungsperiode lange nicht so viel gefressen, als wenn sie mit gutem, schwerem Hafer gefüttert worden wären.

Bei der freien Bewegung und der Reinhaltung werden auch die Federn besser erhalten, das Fleisch hat entschieden feineren Geschmack, und das Schmalz ist nach dem Erkalten auffallend steif und gelb, gleich der feinsten Butter, für den wirtschaftlichen Gebrauch angenehmer und bequemer als gewöhnlich.

Schon viel und mit Recht ist gegen das tierquälende Nudeln der Gänse geschrieben worden, und immer von neuem weisen die einschlägigen Blätter darauf hin, daß es des Nudelns zur Mäß durchaus nicht bedarf, wie ja die vorstehenden Zeilen auch genügend zeigen.

## Kleinere Mitteilungen.

Erkältete Pferde schadet ein Trank kalten Wassers nicht, wenn die Tiere in Bewegung bleiben und ihren Marsch oder ihre Arbeit fortsetzen. Ungünstiger aber ist das Saufen kalten Wassers für die Pferde, wenn sie nach dem Saufen unmittelbar in den Stall kommen oder im Freien lange Zeit stehen müssen. In diesem Falle wäre es viel besser, wenn man den Pferden gewärmtes oder längere Zeit gestandenes Wasser verabreichen würde. In der Regel pflegt man Pferde, die erkältet sind und durstig in den Stall kommen, zuerst etwas Heu oder Häckel oder auch eine Handvoll Grünfütter zu verabreichen.

Einfluß des Kraftfutters auf das Kalben der Kühe. Das Baumwollsaatmehl wird als billiges Kraftfutter vielfach verwendet. Nach den Erfahrungen vieler Tierärzte hat es jedoch häufig Verfallen zur Folge. Auf einem Mittergute, auf welchem seit langer Zeit das Verfallen wüthete, wurden folgende Beimischungen durch Kraftfutter beobachtet: Bei einem Gemengfütter aus Erbsen, Widen, Hafer, Gerste und womöglich Mais trugen die Kühe über die Zeit und lieferten starke Kalber, wobei allerdings viele Schwerverbauten zu verzeichnen waren. Bei der Fütterung von Weizen- und Baumwollsaatmehl zu gleichen Teilen bestand leichtes Kalben, zu frühes Kalben und Verfallen. Setzte man aber dem erstgenannten Gemenge Schrot und Weizenmehl zu, so trugen die Kühe die richtige Zeit, und das Kalben ging leicht vonstatten.

Wie erzielt man bei den Schweinen Frühreife? Die Frühreife ist zwar gewissen Rassen angeboren, kann aber durch Haltung und Futter bedeutend gefördert werden. Wird eine hierauf gerichtete Pflege der Schweine durch mehrere Generationen fortgesetzt, so steigert sich die Frühreife sehr bald in hohem Grade, so daß die letzten Nachkommen nicht nur verhältnismäßig, sondern durchaus als frühreif gelten können. Wir möchten aber doch dringend davor warnen, das Bestreben nach Frühreife zu sehr in den Vordergrund zu stellen, da mit ihr in der Regel auch Verweichlichung und ein geringeres Gewicht Hand in Hand gehen.

Die Stallung der Enten. Die Enten dürfen niemals mit anderem Geflügel ihre Stallung teilen, sondern müssen stets getrennt untergebracht werden. Die Stallungen müssen so eingerichtet sein, daß sie stets eine Temperatur von 7° Wärme haben. Am besten ist es, daß das freistehende Geflügelhaus vor dem scharfen Ost- und Nordwinde

geschützt ist. Die Stelle, wo das Haus errichtet wird, sei trocken, wünschlich mit sandigem Untergrund. Das Mauerwerk oder Gebälk muß solide genug sein, um gegen die Mischlichkeiten der Witterung auch in der kalten Jahreszeit einen hinreichenden Schutz zu gewähren. Im Winter muß man nötigenfalls noch für eine Strohumkleidung Sorge tragen; ebenso ist es ratsam, bei hinreichend strenger Kälte den Fußboden damit zu beleggen. Dieser verlangt überhaupt eine gewisse Kalkemikamkeit. Er sei zementiert oder mit dichtgeschlossenen Steinfliesen belegt, damit die Feinde des Geflügels, Wader und Matten, sich keinen Weg bahnen können. Noch vorteilhafter ist es, wenn er etwas schräg gehalten und mit einer Rinne versehen ist, weil dann das zur Reinigung gebrauchte Wasser schneller abläuft. Andere stellen den Fußboden auch aus glatten Holzdielen her, die allerdings wärmer halten, aber nicht so leicht zu reinigen sind, wie eine Fläche von Zement oder Steinen. In allen Fällen soll aber der Fußboden reichlich mit Sand bestreut und eine Reinigung so oft wie möglich vorgenommen werden. R. E.

**Schutz des Hausgeflügels bei der Mauter.** Gerade zur rauhen Herbstzeit geht in der Regel der Federwechsel des Hausgeflügels vor sich. Sind die Tiere alsdann ohne Schutz Wind und Wetter preisgegeben, so hat dies mancherlei Krankheit im Gefolge. Außer reichlicher Körnerfütterung ist darum dann ein schützender Unterschlupf für die Tiere Bedürfnis, und häufig kann man beobachten, wie sie ein schützendes Döbch oder schnitzartig aufsuchen. Wo selbiges fehlt, versäume man nicht, den Tieren eine Strohmatte, ein größeres Brett als geeignetes Schutzdach anzubringen. Auch Bohnenstangen können durch geeignete Aufstellung hierzu wohlthätig dienen. W. A.

**Zur Taubenzucht.** Unsere Feldtauben sind durch fortgesetzte unrichtige und weit getriebene Zucht immer mehr ausgeartet, d. h. immer kleiner, schwächer und gegen Krankheiten empfindlicher geworden. Bekanntlich werden durch ungewöhnlich betriebene Zucht nicht nur schwächliche, fehlerhaft gebaute und mangelhaft entwickelte Nachkommen erzeugt, sondern diese Mängel und Fehler vererben sich stets wieder in noch stärkerem Maße auf die späteren Generationen. Wollen wir die Feldtaube vor weiterer Entartung bewahren, dann müssen wir durch sorgfältige Zuchtwahl und öfteren Blutwechsel, z. B. durch Beschaffung eines fremden Zuchtmannes oder nur einzelner Zuchttiere, eine Verbesserung anzustreben versuchen. Oder wir müssen danach trachten, daß wir durch Blutmischung oder Kreuzung unserer beabsichtigten Zweck erreichen. Versteht man letzteres natürlich ganz besonders durch eine gute Behandlung, gute Pflege und sachgemäße Haltung der Tauben. Z. I.

**Herstellung einer zweckmäßigen Bahn um den Pferdeköpfe.** Zu vielen Wirtschaften wird das Häckschneiden durch Göpfeleinrichtung betrieben. Die Beschaffenheit der Bahn um die Göpfe ist nun von hoher Bedeutung in bezug auf die Dauer der Leistungsfähigkeit der betreffenden Pferde. In manchen Wirtschaften findet man die Bahn gepflastert, in anderen wiederum mit Kies, Sand usw. ausgefüllt. Pflaster und Steinschutt sind jedoch zu vermeiden, weil auf solcher harten Bahn die Pferde zu sehr angestrengt werden. Auch eine Kiesbahn wird den Pferden und dem Treiber lästig, weil durch den Aufschlag viel Staub aufgeworben wird, welcher Lungen- und Augenkrankheiten der Pferde verursachen kann. Namentlich in überdachten Göpfeleinrichtungen wird der Staub höchst lästig und gefährlich. Eine zweckmäßige Hofbahn muß weich, elastisch und nichtstäubend sein. Eine solche läßt sich in folgender Weise herstellen: Der ausgehobene Grund wird mit Steinschutt, alsdann mit Sand und Kies versehen. Hierauf kommt eine 20–30 cm dicke Schicht von Gerberlohe, durchschichtet mit etwas Sand oder Kies, obenauf endlich eine Lage Sägespäne von 10 cm Stärke. Es können aber auch ausschließlich Sägespäne oder Gerberlohe verwendet werden, je nachdem diese Stoffe zu haben sind. Gut ist in jedem Falle ein geringer Kiezzufuß. Die Schüttung ist bei der Anlage gut fest zu stampfen, sie gibt dann eine weiche, elastische, nichtstäubende Bahn, welche vor dem Gebrauch nötigensfalls mit Wasser zu überbrauen und feucht zu halten ist, sie darf jedoch keinesfalls naß sein. W. M.

**Bewässerung der Wiesen im Herbst.** Die

Wiesenbewässerung ist besonders im Herbst sehr vorteilhaft; sie vermag eine Düngung zu ersetzen und legt den Grund zu einer guten Feuernte im nächsten Jahre. Im Herbst kann ohne Nachteil stark und anhaltend mit der ganzen verfügbaren Menge Wasser gewässert werden, und zwar bis zum Eintritt des Winters. Wo es angeht, sollte daher die Bewässerung im Herbst niemals unterlassen werden. Auch auf solchen Wiesen, auf denen sich infolge des vielen Regens stehendes Wasser angesammelt hat, und die daher zu verunreinigen drohen, ist eine Bewässerung nur vorteilhaft, indem durch sie das stagnierende Wasser verdrängt wird und der Wiese Nährstoffe zugeführt werden. Selbstverständlich muß Sorge getragen werden, daß das Wässern nicht allzulange dauert; denn die Wiese muß vor Eintritt starken Frostes noch gehörig abtrocknen. C.

**Das Pfanzholz** ist ein ganz unentbehrliches Gartengerät. Denn beim Setzen von Gemüse- und Blumenpflanzen kommt viel darauf an, daß die Wurzeln gerade und senkrecht in die Erde kommen. Hierzu bedarf man eines Pfanzholzes, mit dem man in die Erde sticht, so daß es eine Höhlung gibt, tief und breit genug, daß die Wurzeln bequem hineingehen. Beim Stechen des Loches ist besonders darauf zu achten, daß es mindestens ebenso tief gemacht werde, wie die Wurzel der Pflanze lang ist. Wird es nicht so tief, dann kann die Wurzel der Pflanze nicht senkrecht zu stehen kommen, sondern biegt sich um und steht mit ihrem Ende statt nach unten nach oben. Infolgedessen wächst die Pflanze nicht gut an, sondern trotz, denn der aufwärts gerichtete Wurzelteil verkümmert; an der Stelle aber, wo die Wurzel sich frumm gebogen hat, bildet sich eine neue, nach unten senkrecht gerichtete Wurzel, doch bedarf es Zeit, bevor es so weit kommt, und sind Witterung und Pflege nicht günstig, so kann es leicht kommen, daß die Pflanze abstirbt. Vor allem sollten Pflanzenarten mit langen Wurzeln des besseren Sortenmaterials halber stets mittels des Pfanzholzes verpflanzt werden. Zu solchen Pflanzen zählen in erster Reihe alle Kohlartigen und rübenartigen Gemüse, ferner Salate, Zwiebel- und Knollengewächse. Aber auch solche Arten, die keine Pfanzwurzeln, sondern mehr Büschelwurzeln machen, lassen sich am besten mit dem Pfanzholz verpflanzen. Ein gutes Pfanzholz soll an seiner Spitze einen metallenen glatten Umschlag haben, damit es leicht in die Erde dringt und in feuchtem Boden auch nicht so leicht splitterig wird wie ein einfacher Holzpflock. W. M.

**Aber den amerikanischen Mehltau des Stachelbeerstrauchs** hat die Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlen bei Steglitz kürzlich ein Flugblatt Nr. 35 herausgegeben. Die darin behandelte Krankheit schädigt die Stachelbeerkultur Amerikas schwer. Die Früchte und Zweigspitzen der Sträucher bedecken sich dabei mit einem anfangs weißen, dann kastanienbraunen filzigen Überzuge, unter dem erstere bisweilen plagen, in der Regel klein und unschmackhaft bleiben, letztere verkümmern. In Deutschland war die Krankheit bisher unbekannt, ist aber dieses Jahr zum ersten Male im Regierungsbezirk Bromberg aufgetreten. Allen Besitzern von Stachelbeersträuchern ist dringend zu raten, daß sie sich genau mit dem Wesen der Krankheit bekannt machen und im Falle deren Auftretens scharfemüßig die geeigneten Maßregeln zu ihrer Bekämpfung ergreifen. Diese sind in dem Flugblatt ebenso wie eine genaue Kennzeichnung der Krankheit angegeben. Das Flugblatt ist für Behörden, Körperschaften und Vereine, in einzelnen Stücken auch für Privatpersonen von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt unentgeltlich, außerdem auch zu mäßigen, mit der Menge der bezogenen Stücke fallenden Preisen (1 bis 100 Stück zu 4 Pf., das Stück) erhältlich.

**Kranke Topfpflanzen** erkennt man daran, daß sie ihr Laub abzuwerfen beginnen. Es liegt dann entweder Mangel an Nahrung, Übergießen, Überhäutung u. a. m. vor, wodurch die Faserwurzeln, welche die Nahrung zuführen, zerstört werden. Manche Laien begehen in solchen Fällen nun den großen Fehler, daß sie eine starke Portion Wasser oder gar einen tüchtigen Düngerguß geben und dadurch das Uebel noch verschlimmern. Wenn eine Pflanze trauert, lasse man den Boden zuerst beinahe trocken werden, dann stürze man sie aus dem Topfe, nehme den Ballen zwischen die Hände und drücke ihn soviel als möglich, um die äußere

Kruste abzuschütteln. Darauf verlege man die Pflanze in frische, trockene Erde und nehme dazu einen frischen Topf oder waiche den alten gut aus. Der Topf soll nur so groß sein, daß nicht mehr als ein Zoll Erde zwischen dem Topfe und dem Wurzelballen Platz finden kann. Nach dem Verpflanzen gebe man Wasser genug, daß sich der Boden setzt, und begieße nicht eher wieder, als bis die Pflanze wieder zu wachsen beginnt oder der Ballen vollkommen trocken geworden ist. Z. I.

**Gebakener Blumenkohl.** Einen großen Blumenkohl kocht man nicht zu weich und schüttet ihn dann auf ein Sieb zum Ablaufen. Hierauf richtet man ihn bergformig auf einer runden Schüssel, welche eine stärkere Denshöhe verträgt, an. Von dem Blumenkohlwasser tut man ungefähr  $\frac{1}{4}$  l in eine Kasserolle, gibt einen Eßlöffel Butter, 10 g in etwas Blumenkohlwasser aufgelöstes Mehl, nach Geschmack weißen Pfeffer, einige Tropfen Zitronensaft, desgleichen Fleischextrakt und vier zerquirlte Eidotter dazu. Die ganze Masse schlägt man mit dem Schneebesen auf gelindem Feuer einige Minuten zu einer dicken Sauce, schmeckt nach Salz ab und gießt die Sauce über den Blumenkohl. Nun streut man etwas geriebenen Käse darüber und läßt den Blumenkohl in einem heißen Bratofen hellbraune Farbe nehmen. (Ein großer Blumenkohl genügt für reichlich drei eventuell vier Personen.) M. R.

**Gefüllte Äpfel als Nachtisch.** Kleine Äpfel (möglichst feinere Sorte) werden geschält und vom Kernhaus befreit. Hierauf füllt man die Höhlung der Äpfel mit Aprikosenmarmelade aus, um ein Ausfallen der Marmelade zu verhindern, drückt man oben und unten ein Stückchen Semmel- oder Milchbrotkrume hinein. Nun wälzt man die Äpfel in Weizenmehl, dann in gut zerquirltem Ei und zuletzt in geriebener, durchgehobener Semmel und brät sie dann in siedendem Schmalz braun, übergießt sie mit Vanillezucker und gibt sie zur Tafel, mit oder auch ohne Schlagjahn. M. R.

**Ein gutes Fleckwasser für weiße Wäsche.** Zu einen großen gewöhnlichen Wassereimer tut man für 10 Pfennig Pottasche, für 10 Pfennig Chlor und einige Stücke Soda, ungefähr 125 g, gießt den Eimer voll kochendes Wasser und läßt die Flüssigkeit unter häufigem Rühren 24 Stunden stehen. Alsdann gießt man diese durch ein altes Leinentuch und gießt sie auf Flaschen. Für die Entfernung der Flecke aus der Wäsche legt man die betreffenden Stellen 10 Minuten in ein mit Fleckwasser gefülltes Gefäß, spült dann tüchtig nach und wäscht sie sodann ordentlich durch. Dieses Fleckwasser ist jedoch nur für weiße Wäsche anzuwenden. M. R.

**Ausfrischen von Sammelband.** Das eine Bandende steckt man fest, das andere hält man mit der Hand und reibt nun mit einem mit Benzol getränkten Flanelllappen auf und nieder. Das so behandelte Band sieht wieder wie neu aus, auch gedruckte Stellen, z. B. wenn es als Hutband zum Binden benutzt worden ist, richten sich wieder auf. M. R.

## Frage und Antwort.

### Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn dieselbe brevität erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Fig. in Briefmarken beigelegt sind. Dasselbe findet dann aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allereinstimmigsten Fragenstellungen werden außerdem hier abgedruckt. Unvollständige Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

**Frage 130. Wie überwintert man Artischocken?** C. G. in F.

**Antwort:** Will man Artischockenstauden gut durchwintern, dann muß im Herbst das Kraut über der Erde abgeschnitten und das Beet von sämtlichen Blättern und Unkraut gereinigt werden. Ist der Frost 3 bis 4 cm tief in den Boden eingedrungen, dann wird jede Staude einzeln damit mit trockenem Sand bedeckt, daß sich über jeder Staude ein etwa 30 cm hoher Sandhaufen erhebt. Trifft stärkerer Frost ein, so muß das ganze Beet noch mit verrottetem Dünger bedeckt werden. So überwinterte Artischockenpflanzen liefern im kommenden Sommer schon frühzeitig viele und schöne Köpfe, während im Keller überwinterte oder gar im Januar angezogene, einjährige Pflanzen erst im Spätsommer gar überhaupt nicht Blütenfengel bilden. W. M.

**„Der Erfolg hat mich verblüfft.“**

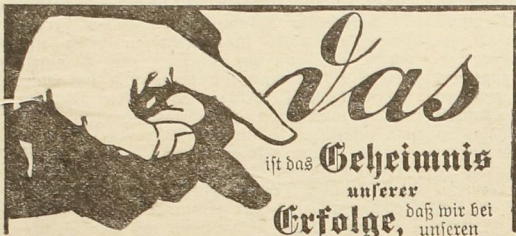
Dt macht man uns ein ähnliches Geständnis, wenn Scotts Emulsion mit Zögern und Vorurteil versucht worden ist, aber um so wertvoller ist dann die Empfehlung. Wieder freimann, so haben zahlreiche Leute gegen Scotts Emulsion ein gewisses Vorurteil, und wenn sie während der Zahngzeit eines ihrer Kinder sich endlich doch zu einem Versuch entschließen, so wird der Erfolg sie sicherlich ebenso überwiegen wie erfreuen.

Bonn, Rheingasse 11, den 23. Januar 1906.  
Vor einiger Zeit wurde ich veranlaßt, verständig und ich muß frei bekennen, etwas ängstlich und ungläubig, Ihre Scotts Emulsion in meiner Familie anzuwenden. Um so mehr

hat mich der Erfolg verblüfft ein solches Geständnis für die Wirksamkeit Ihres Präparates war. Ich habe dasselbe bei meinen zwei Kindern von 2½ und 1½ Jahren gebraucht. Die Kinder, besonders das ältere, haben während der Zahnperiode furchtbar auszuweichen gehabt, sie litten an Krämpfen, und alle die vielen unangenehmen Begleiterscheinungen der Zahnperiode, wie Stuhlverstopfung, Fieber, Müdigkeit, Schweiß etc. traten sich ebenfalls ein. Seit dem Gebrauch von Scotts Emulsion hat sich alles dies verloren, die Kinder gewöhnen sich mit Begeisterung an das Präparat und verlangen bald mit warmem Heißhunger danach. Es legt sich immer wieder in Erfahrung, wie wohl und gesund die beiden Kleinen nach dem Gebrauch von Scotts Emulsion sind.  
(gez.) Hubert Freimann, staatl. gepr. Heilgehülfe.

Scotts Emulsion besteht aus dem feinsten und reinsten Medizinal-Dorsch-Beiztran, verbunden mit

Kalk- und Natriumphosphaten, und ist nach dem eigenartigen Scotts'schen Verfahren emulgiert, d. h. der Beiztran ist in ganz feine und kleine Tröpfchen zerteilt und somit leicht verdaulich gemacht. Scotts Emulsion ist schmackhaft und regt den Appetit an.  
Scotts Emulsion wird von uns ausdrücklich in großen Dosen, und zwar nie ohne das Gewicht oder Maß, sondern nur in veriegelteten Originalflaschen in Karton mit unversehrter Schutzmarke (Kinder mit goldenem Dorsch auf dem Rücken).  
Scott & Bowne, W. m. B. S., Frankfurt a. M.  
Beim Handel: Feinste Medizinal-Beiztran 1500, prima Cognac 500, unterphosphorige Säure 43, unterphosphorige Natrium 20, pulv. Tragant 30, feinstes arab. Gummi pulv. 20, destilliertes Wasser 1240, Alkohol 110. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt, Mandeln und Guaiacumöl je 2 Tropfen. (160)

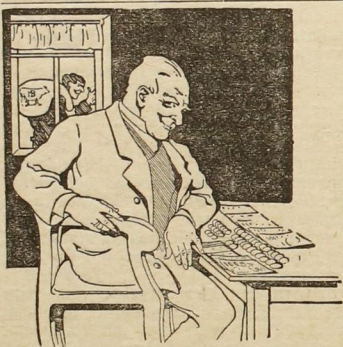


**Das ist das Geheimnis unserer Erfolge**, daß wir bei **weltberühmten Futterkalken** die weitgehendsten Garantien für Qualität und höchste Citratlöslichkeit übernehmen. Machen Sie bitte einen Versuch, auch Sie werden dann unser ständiger Abnehmer bleiben. Achtung vor Nachahmungen.  
Marke A für kräftige Tiere und zur Aufzucht 5 Kilo M. 2,-, 12½ Kilo M. 4,-, 25 Kilo M. 7,-, 50 Kilo M. 12,-, 75 Kilo M. 16,-  
Marke B für Mähe u. Milchvieh, 5 Kilo M. 3,-, 12½ Kilo M. 5,50, 25 Kilo M. 9,75, 50 Kilo M. 18,-. Alles franco jeder Station.

**E. Graichen & Co., Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch 15.**  
Lädtige Provisionsreise überall gesucht. (197)

**Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden**

(offenen Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich das Sell'sche Universal-Heilmittel, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstee (Preis konzipiert Mk. 2,50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsdiplome laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, präpariert mit 4 goldenen Medaillen, ist **fast nur allein** zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Herbolzen 132** (Nied. Bayern).  
Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze u. Blutreinigungstee sind gef. gesücht.



**Viel Geld**

bringt jetzt die Schweinemast. Nun heißt es, so rasch als möglich viele Schweine masten. Das kann man aber nur unter Zuhilfenahme von **M. Brockmanns echter Marke B.**

Wißt man von diesem vortrefflichen, seit vielen Jahren bewährten Futtermittel täglich 1 Schöffel voll pro Kopf und Mäßigkeit im Futter, so wird man bald eine riesige Fleischwahrnehmung. Die Schweine werden, weil sie nun mehr als sonst freien und obendrein noch besser verdauen, rasch zunehmen und oft um mehrere Monate früher schlachtreif sein.  
350 M. für ein Postpaket sind nicht viel. Wer aber 650 M. anlegen will, erhält 12½ Kilo franco per Bahn. 25 Kilo kosten 11 M., 50 Kilo 20 M., 100 Kilo 39 M. Alles franco. Man bestelle ausdrücklich M. Brockmanns echte Marke B mit der Zwergschattmarke (mit 23-26%) citratid. Phosphorsäure und appetitverweckenden vegetabilen Zusätzen und weise minderewertige Nachahmungen als angeblich „besser gut“ energisch zurück, da man sonst arge Enttäuschungen erleben kann. (182)

**M. Brockmann, Leipzig-Eutritzsch 22,**  
Chemische Fabrik, besteht seit 25 Jahren.

**100% sparen Sie** beim Einkauf dieser hochfeinen 6-Pfennig-Zigarre.

Diese Pfanner Zigarre kostet 1000 Stk 30 Mk. Probe 100 Stk 4 Mk. franko Nachnahme sehr günstig für Händler. M. Dick, Schwepnitz i S Nr 203

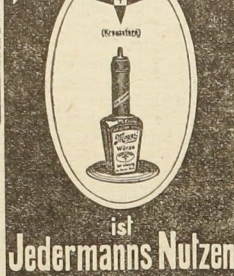
Versand 300 Stück 11 Mark franko Nachnahme an Jedermann.  
ff. 1-Pfennig-Zigaretten 1000 Stück 5 Mark. ff. 2-Pfennig-Zigaretten 1000 Stück 10 Mark.

**Gold- u. Silberwaren.**  
Wecker-Uhren m. Absteller v. 1,60 an  
Nickel-Remonteur-Uhr, 80 St.-Werk . . . 3,25 „  
Echte silb. Remont.-Uhren . . . 6,90 „  
Echt silberne Damen-Uhren . . . 6,75 „  
Echt gold. Damenhalsketten, mit Schieber, 130 cm lang, v. 12,50 an  
Echt goldene Ringe . . . 0,95 „  
Echt silberne Broschen . . . 30 „  
Versand geg. Nachn. oder vorherige Einzahlung u. Betr. Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.  
Uhren aller Art.

**Julius Busse,**  
Berlin C. 19, Grünstr. 4 S.  
Reich illustrierter Katalog über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- u. Bronzewaren, optischen Instrumenten, photographischen Apparaten, Musikwerken, Leder- und Stahlwaren, Uhrenfournituren und Werkzeugen gratis und franko.

**Optische Artikel.**  
Kaffeemaschine, vernickelt, vierteilig, ¾ Liter . . . v. 3,20 an  
Brotbacken, emailliert, 45 „  
Tafelaufsätze, versilbert, . . . 2,40 „  
Photographie-Albuns . . . 1,00 „  
Musik-Instrumente mit Platten, . . . 3,90 „  
Operngläser mit Etui . . . 3,50 „  
Wirkl. bill. u. anerk. reelle Bezugsquelle f. Wiederverkäufer, Uhrmacher u. Händler.  
Photographische Apparate.

**MAGGI'S Würste**



ist Jedermanns Nutzen

**Trockenrauch-Pfeife „Triumph“**



DR.G.-M. No. 267 546 patentiell eingetragten, hat noch nie dagesessene wertvolle Eigenschaften, welche Pfeifenrauchen zu einem wirklichen Genuss machen. Durch mein neu konstr., mit äusseren schneckenförmigen Gängen und innerem Hohlraum versehenen Pfeifenrohr Einsatz (mit

**Direkt aus der Fabrik an den Raucher!**

Über 50 Millionen

Stk. meiner beliebtesten Fabrikate wurden ft. Bücher schon verkauft! Der beste Beweis in Leistungsfähigkeit! Tausende Anerkennungen! Garantie: Umtausch od. Geld zurück, bald, wenn Bf. Nicht! **500 Stk.** m. belieb. Marke „Union“ (9 Stm. lang, ff. Sumatradede, wie oben abgebildet, nur **7 Mk., 1000 Stk.** nur **13 Mk.** fr. geg. Nachn. frei ins Haus! 200 Stk. volle, große, garantiert rein überlebensfähige Bf.-Zigaretten nur **7 Mk.** 100 Stk. mit 1 Bf.-Zigaretten nur **6 Mk. 80 Pf.** franko! 100 Bf.-Zigaretten nur **10 Mk.** franko, alle 100% Verbleib! Bestellen Sie bitte sofort bei der Zigaretten- u. Zigarettenfabrik **Rud. Tresp, Neustadt b. Danzig H. Nr. 53.**

Zigaretten, Kaufleute, Salzwürste & Bab. u. Kafate gratis! Preis l. G. u. fr.

**Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle** für ersklassige Schusswaffen aller Art, wie Doppelflinten, Drillings, Büchsen und Scheibenbüchsen, Flöbert-Salon-Püschchen, Luftgewehre, Revolver, Pistolen, Jagdgewehre etc. etc. bei 5-jähriger Garantie ist die Westl. Waffenfabrik **Wihl. Mühler's Söhne, Neugrade No. 100 i. Westl. Illust. Fracht-Kat. mit Konkurrenzlos billigen Ausnahme-Preisen gratis u. franko.**

Wir verbinden erste Italiener Zuchtthürner à Mk. 1,20, größere à Mk. 1,40. Bei 20 Stück franco. Garantie lebende Ankunft. Bezugsfertig! unterliegt **Kreisungsfrei**, Prachttiere, Mk. 4. Preisliste gratis. **Geflügelhof Germania, Guden i. Baden.**

**Elektrische Taschenlampen.** Serie I. Et. 1,75 „ II „ 1,25 „ III „ 1,25 „ mit Schmeißer 1,50, Kravatten-nadeln 1,75, Vesuchflabe 1,75 „  
Wiederverkäufer verlang. Electro-Catalogue mit 6 Silber 3,-, Uhren 2,-6,50, Ketten 2,-, Ohren 2,-, sämtlich mit electr. Beleucht. Dauerbatterien zum Nachfüllen St. 1,50. Einzelteile billig. Porto extra. Kataloge über alle Artikel, Uhren, Goldwaren etc. gratis und franco. **Hugo Pincois, Hannover 37.**

**9 Pfund Zafloren-Tabak** feiner Qualität mit 1 feinen Dagepfeife kostet franko gegen **Mk. 5,-** Nachnahme

**Emil Köller, Buchfabrik, Weilburg.**  
Heirat! würde sehr vermögend, allein! Dame durch Heirat glücklich machen? Unfrüchtige Offert. erbitte an Herrn F. Waschkuhn, Berlin SW. 12.

**Cotenkopf-Ring. m. Simili-Brillant Silber** und. 1,25, oder Cap-Rubin vergold. Kopf 1,75. Gold 388 Et. 4,25  
**Silber- u. Gold-Ringe** Et. 1,50  
**Goldene Ringe** 383 von 1,20 an.  
Preisliste gratis. Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren etc. gratis und franco. **Uhrmacher u. Wiederverkäufer** verlangen **Einzel-Ringe** und **Bestand** nur gegen Nachnahme od. vorh. Gutsendung. Porto und Packung extra. Umtausch gestattet. **Hugo Pincois, Hannover 37.**

**Deutsche erste-klassige Roland-Fahrräder & Motorräder** auf Wunsch auf Teilzahlung Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 65 Mk. an. Bestand nur Fahrradzubehörfteile sehr billig. Man verlange Katalog umsonst. **Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln. 504.**

Für Redaktion: Bodo Grundmann, für die Inserate: Joh. Neumann, Dr. A. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Carl Zöfel, Remberg (Wes. Balle).